

## Ein Ladendetektiv und ein asiatisches Verhör

Schon immer war „Länder, Menschen, Abenteuer“ eine meiner Lieblingssendungen. Mich faszinierten andere Kulturen, Landschaften, Menschen und Sprachen. Nachdem ich die Sendung einige Zeit leidenschaftlich gern geschaut hatte, beschloss ich, dass ich wenigstens einen Bruchteil all des Schönen gern mit eigenen Augen sehen wollte. Die Idee konkretisierte sich: Ich wollte einmal jeden Kontinent der Welt bereisen! Dieses Ziel erschien mir klar genug, dass ich es umsetzen konnte, und trotzdem ließ es noch viel Spielraum offen. Das gefiel mir.

Während meiner Ausbildungszeit lernte ich meine spätere Reisepartnerin Heidi kennen. Wir planten gemeinsam, tüftelten an Reiseroute und Ausführung und überschlugen mit 18 Jahren unser finanzielles Budget. Dann war der Plan geboren: vier Wochen lang Australien erkunden! Bewerkstelligen ließ sich das, indem wir mit einem Monats- Busticket von Stadt zu Stadt fuhren und in „Backpackers“ (so etwas wie Jugendherbergen) übernachteten. Dabei wollten wir so viel Interessantes sehen und Spaß haben, wie es nur ging. Und natürlich nette Leute treffen.

Ende Februar ging es dann los. Mit Billigticket und einer Übernachtung landeten wir nach 24 Stunden Flugzeit in Melbourne. Die ersten vier Tage blieben wir bei einer Bekannten. Danach begann das Abenteuer „Australien“ richtig: Von Melbourne ging es über Adelaide nach Alice Springs. Eine Besteigung des Uluru (wie die Aborigines den Ayers Rock nennen) gehörte natürlich auch dazu. Danach fuhren wir in guten 36 Stunden vom Landesinneren über Mount Isa nach Osten an die Küste und erreichten Townsville. Nach der Hitze der Wüste war das schön erfrischend. Entlang des Küstenstreifens gelangten wir nach Norden – Cairns war unser Ziel. Von dort aus besuchten wir die Kleinstadt Kuranda im Regenwald – einfach wunderschön! Den obligatorischen Tauchkurs für Touristen machten wir natürlich auch sowie die Tour zum Great Barrier Reef. Als wir wieder trocken waren, ging es über Brisbane nach Sydney. Wir erlebten wunderschöne Tage beim Sightseeing in dieser Traumstadt und gönnten uns auch einen Ballett-Abend in der Oper mit „Romeo und Julia“. Unvergesslich. Leider mussten wir von da aus wieder zurück nach Melbourne, um heimzufliegen. Ein echter Traumurlaub! Zumindest dachten meine Freundin und ich das bis dahin ...

Wir verjubelten unser letztes Geld fast komplett und stiegen in den Flieger nach Europa. In Singapur machte die Maschine einen Zwischenstopp. Sie sollte aufgetankt und gesäubert werden und frische Lebensmittel an Bord nehmen und in dieser Zeit sollten sich alle Passagiere im Transitbereich des Flughafens aufhalten. So auch wir.

Um uns die Zeit zu vertreiben, stöberten wir etwas in den Flughafen-Shops herum. Dabei unterhielt ich mich angeregt mit meiner Freundin und zwei weiteren Passagieren. In einer Parfümerie probierten wir Düfte aus und mein Blick fiel auf einen Stapel Taschenkalender, die dort als Werbegeschenke auslagen. Über den Kalendern prangte ein riesengroßes Schild mit der Aufschrift „FREE“. Allerdings übersah ich das Kleingedruckte: dass die „free“ sind, wenn man in dem Laden für 120 Singapur-Dollar Ware einkauft ... das hatte ich nachts um 23:30 Uhr nicht wahrgenommen. Mein Schwaben-Herz kam durch, und ich packte den Taschenkalender ein. Angeregt ins Gespräch vertieft verließ ich ein paar Minuten später mit den drei anderen das Geschäft – und wurde vom Ladendetektiv aufgehalten.

Was dann geschah, nennt man wohl eine Verkettung von unglücklichen Umständen. Denn kurzerhand fand ich mich mitten in der Nacht allein auf dem Polizeihauptquartier in Singapur wieder. Meine Freundin saß im Flieger heimwärts, ich kannte keine Menschenseele vor Ort und hatte eine Riesenangst. Panik machte sich in mir breit und mir gingen die wildesten Vorstellungen von Gefängnissen in Asien durch den Kopf. Ich hatte keine Ahnung, was jetzt passieren würde, aber ich wusste, ich stecke bis über beide Ohren in der Tinte! Und das hatte ich mir auch noch total ahnungslos vollkommen selbstständig eingebrockt! Es war kein Ausweg in Sicht.

Die Deutsche Botschaft in Singapur hatte zu und sollte erst nach Ostermontag wieder öffnen, es war jedoch Samstagnacht. Sonst war kein Mensch, keine Hilfe verfügbar. Das konnten ja anderthalb furchtbare Tage werden!

In dieser für mich aussichtslosen Situation erinnerte ich mich plötzlich an meine Sonntagsschulzeit als Kind in der Kirche. Dort hatte ich von einem liebenden Vater-Gott gehört, der auf uns aufpasst. Er rettet uns immer aus Schwierigkeiten heraus und kann uns helfen. Das war mein Strohalm! Nach dem griff ich jetzt. Ich weinte hemmungslos und rief verzweifelt zu einem Gott, von dem ich mir nicht ganz sicher war, ob es ihn gibt oder ob er mich hört. Aber ich hatte ja auch nichts zu verlieren. Also schrie ich innerlich, was ich konnte!

Auf der Polizeistation verlief das Verhör mit mir und dem anwesenden Ladendetektiv sehr ungünstig. Die beiden Polizisten glaubten mir einfach nicht, dass ich den Taschenkalender für ein Werbegeschenk gehalten und ohne böse Absicht mitgenommen hatte. Die Situation war schwierig. Ich erzählte meine Version. Sie glaubten mir nicht. Ich wiederholte alles. Sie beschuldigten mich, die Unwahrheit zu sagen. Es wurde immer verfahrenener, auswegloser. Ich hatte meinen Standpunkt. Die Polizisten ihren. Ich fühlte mich ihnen ohnmächtig ausgeliefert. Sie hatten die Macht und das Gesetz hinter sich. Bis Gott eingriff.

Mitten im Verhör – es war mittlerweile etwa drei Uhr früh – rutschte mir heraus: „Und morgen ist Ostern!“ Ich machte einfach diese Feststellung. Korrekterweise war es ja bereits Ostersonntagmorgen. Diese Bemerkung wendete das Blatt.

((Callout einfügen))

**Auf einmal war ich für sie keine klauende Touristin mehr, sondern eine glaubwürdige Christin.**

((Callout Ende))

Ein Polizist wurde hellhörig. Er erzählte, er sei zwar Singalese mit hinduistischem Hintergrund, aber seine Schulausbildung habe er an einer christlichen Schule in Singapur erhalten, weil die einen sehr guten Ruf hatte. Viel christliches Gedankengut hätte er an der katholischen Schule vermittelt bekommen und es einordnen können. Aber eines hätte er nie begriffen: ob nun Weihnachten oder Ostern das wichtigere Ereignis für die Christen sei. Und dann stellte er mir diese Frage: „Können Sie mir das erklären? Schließlich sind Sie ja aus Deutschland.“

Jetzt war ich platt! Was sollte denn das in einem offiziellen, total verfahrenen Verhör?!? Aber ich erholte mich schnell von meiner Verblüffung und mein Hirn begann zu rattern. Nach kurzem Überlegen spuckte es in etwa folgende Antwort aus: „Beide Ereignisse sind für die Christen sehr wichtig. An Weihnachten ist Jesus – Gottes Sohn – geboren. Und an Ostern ist er gestorben und auferstanden. Beides gehört im christlichen Glauben untrennbar zusammen. Ich denke aber, Ostern hat die größere Bedeutung. Denn an Weihnachten ist ein Kind geboren – und es sind schon Millionen von Kindern geboren worden. Aber an Ostern ist

Jesus gestorben und wieder auferstanden. Und von den Toten aufzuerstehen, das hat bisher nur einer in der Weltgeschichte geschafft! Daher ist für mich Ostern das größere Fest!“

Diese Erklärung überraschte mich selbst. Sie kam spontan – und überzeugte. Denn ab diesem Moment glaubten die beiden Polizisten mir auf einmal meine Version des Geschehens! Auf einmal war ich für sie keine klaufende Touristin im Transit mehr, sondern eine glaubwürdige Christin aus Deutschland, der ein Missgeschick passiert war. Das Protokoll des Verhörs wurde so verfasst, dass es für mich sehr günstig ausfiel. Ich wurde zwar für ein paar Stunden in eine Zelle gesteckt, aber nur, weil ich keine Verwandten oder Freunde in Singapur hatte, zu denen sie mich hätten hinbringen können.

Am selben Morgen, etwa sechs Stunden später, konnte ich das Polizeihauptquartier als freier Mensch verlassen. Die folgenden drei Tage, bis die nächste Maschine meiner Fluggesellschaft nach Deutschland flog, verbrachte ich mit Sightseeing in Singapur und erlebte asiatische Gastfreundschaft: Die beiden Polizisten, die mich verhaftet hatten, entpuppten sich als perfekte Fremdenführer. Sie besorgten mir ein preisgünstiges Hotel und luden mich ein paarmal zum Essen ein. Ich hatte ja zusammen mit meiner Freundin mein Resturlaubsgeld vor dem Abflug in Australien auf den Kopf gehauen und somit nur sehr wenig Bares zur Verfügung. Meine beiden singalesischen „Bekannten“ entwarfen sogar ein Touristenprogramm für mich. Ich musste unbedingt das im Kolonialstil erbaute Raffles-Hotel besichtigen und den bekannten Tiger Balm Garden. Auch die mit der Seilbahn erreichbare Insel Sentosa Island war ein Muss. Ich spazierte natürlich durch die Chinese und Japanese Gardens und entdeckte ein wenig die pulsierende Metropole Singapur. Sowohl die Stadt als auch die kleine Insel waren atemberaubend ...

Mit einer Verzögerung von vier Tagen kam ich aus dem Urlaub zurück. Doch diese vier Tage hatten meine Sicht von Gott und damit mein Leben komplett verändert. Ich begann ernsthaft nach Gott zu fragen und in der Bibel zu lesen. Und Gott wusste, was ich brauchte: Er schickte mir einen Jugendreferenten aus dem Nachbarort über den Weg. In ihm erlebte ich zum ersten Mal einen Christen, der meine Fragen ernst nahm und so gut es ging beantwortete. So führte mein Erlebnis von Gottes liebevoller „Rettung“ aus brenzlicher Situation in Singapur – zusammen mit dem Bibellesen und den Gesprächen mit dem Jugendreferenten – zu einer Kehrtwende in meinem Leben.

Genau ein Jahr später traf ich die Entscheidung, Gott mein Leben anzuvertrauen. Eine sehr gute Entscheidung! ☺ Denn ich habe sowohl im Auslandsabenteuer als auch in meinem

Alltag erlebt, dass gilt: „Eilte ich dorthin, wo die Sonne aufgeht, oder versteckte ich mich im äußersten Westen, wo sie untergeht, dann würdest du auch dort mich führen und nicht mehr loslassen.“ (Psalm 139, 9-10). Seitdem habe ich oft erlebt, dass Gott in brenzligen Situationen für mich da ist. Das macht mir Mut für heute und morgen.

Birgit Broyer lebt in Stuttgart und ist im Alter von 29 Jahren auf jedem Kontinent gewesen und hat dabei sehr viel Schönes gesehen. Sie reist immer noch gern – nun jedoch einfach nur so. 😊